

Nein zum Krieg in Syrien

Kundgebung am Samstag, 16.1.2016, 12.00 Uhr, Erlangen Hugenottenplatz
Redebeitrag von Dieter Rosner, Vorsitzender SPD Erlangen

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

die unbedarfte Leichtmütigkeit, mit der in den letzte Wochen von Krieg gesprochen wird, löst nicht nur ein großes Unbehagen aus, sondern macht Angst.

Einige Beispiele aus der Zeit vor der Bundestagsabstimmung Anfang Dezember:

„Weltkrieg“ betitelte die „Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung“ den Leitkommentar ihres Herausgebers Berthold Kohler. „Diesen Krieg müssen wir gewinnen“ posaunte „Welt“-Redakteur Richard Herzinger. Und Alexander Kissler jubilierte auf der „Cicero“-Website: „Nun ist die Stunde nicht der Stuhlkreise, der bunten Bänder und der allseitigen Betroffenheit. [...] Der Krieg ist da. Wer ihn nicht annimmt, hat ihn schon verloren.“

(Hinweise aus: Albrecht von Lucke, Freitag der Dreizehnte: Die Welt im Krieg?. Blätter für deutsche und internationale Politik, 12/2015)

Deutschland zieht wieder in den Krieg – und kann ihn wieder nicht gewinnen.

In einem rekordverdächtigen Tempo vollzog die Bundesregierung nach den Terrorangriffen von Paris den Schulterschluss mit den französischen Amtskollegen. Die hatten noch in der Schreckensnacht des 13. November einen Waffengang gegen den sogenannten Islamischen Staat angekündigt – der im Übrigen weder islamisch noch ein Staat ist.

Bis zu 1.200 Soldatinnen und Soldaten sollen zur Unterstützung Frankreichs in den militärischen Konflikt in Syrien eingreifen und sich vor allem um die luft-, raum, und seegestützte Aufklärung kümmern sowie einen Teil des Stabspersonal im Einsatz übernehmen.

Ja, keine Frage, die Anschläge in Paris waren abscheulich, genau wie die Anschläge im Libanon in der Türkei oder Indonesien und unsere Solidarität muss unserem engsten europäischen Verbündeten und Nachbarn gehören.

Ja, nichts kann den Terror und die Gewaltakte rechtfertigen, mit denen der sogenannte „Islamische Staat“ (IS) immer mehr Menschen in Angst und Schrecken versetzt.
Ja, auch militärische Mittel dürfen dabei prinzipiell nicht ausgeschlossen werden.

ABER, Solidarität gipfelt nicht darin, der französischen Regierung in einen Krieg zu folgen, der ohne Konzept und mit der hohen Gefahr geführt wird, noch mehr Schaden anzurichten statt die Terrorgefahr wirklich einzudämmen.

Es ist zudem bedenklich, dies als Hauptargument für einen Kriegseinsatz zu propagieren.

Es kann nicht funktionieren, wenn die EU jetzt einen Krieg nach amerikanischem Muster führt, ohne über deren Mittel zu verfügen und ohne endlich zur Kenntnis zu nehmen, dass dieses Muster kläglich versagt hat

Ich bin deshalb gegen den deutschen Militäreinsatz in Syrien und stehe damit in der SPD nicht alleine. Der selbsternannte Kampf gegen den Terrorismus ist nicht mit militärischem Aktionismus zu gewinnen, der weder Ziel und beabsichtigtes EndszENARIO definiert noch die politischen Rahmenbedingungen klar regelt.

Zudem ist es falsch Terroristen zu Kriegsgegnern zu machen, das genau hatte auch Altkanzler Helmut Schmidt stets abgelehnt.

Helmut Schmidt wusste eines ganz genau: Indem man Terroristen zum Kriegsgegner adelt, räumt man ihnen den Kombattantenstatus ein. Die richtige Semantik, der Verzicht auf

eskalierende Kriegsrhetorik, war ein wichtiger Baustein beim Kampf gegen den Terror, den er in seiner Zeit als Kanzler der Bundesrepublik zu meistern hatte.

Die Folgen des so genannten „Krieges gegen den Terror“ der letzten Jahrzehnte sind doch bekannt: Bis heute sind Afghanistan und der Irak von Frieden weit entfernt. Im Gegenteil: Die Taliban dringen in Afghanistan immer weiter vor – und der anhaltende „Krieg gegen den Terror“ produziert laufend neuen Terror.

Mit der Kriegserklärung gegen den IS drohen sich die nach 9/11 begangenen Fehler nun zu wiederholen.

Das aus völkerrechtlicher Sicht zwingend notwendige UN-Mandat des Sicherheitsrates nach Kapitel VII, um sich militärisch in einem nicht-internationalen bewaffneten Konflikt (umgangssprachlich Bürgerkrieg) zu engagieren, ist nicht vorhanden.

Statt eines militärischen Schnellschusses sollte sich die Bundesregierung darum bemühen die internationale Staatengemeinschaft an einen Tisch zu holen, um eine Lösung auf völkerrechtliche Basis zu erreichen.

Von den mittlerweile acht UN-Resolutionen, die sich mit dem Bürgerkrieg in Syrien befassen, fordern drei nicht nur einen Waffenstillstand, sondern vor allem ein Monitoring der humanitären Situation und Zugang für humanitäre Hilfe (Resolution 2139, 2165 und 2256. „Während die internationale Allianz und Russland nur darin einig zu sein scheinen, dass sie Bombardements für ein taugliches Instrument der Terrorbekämpfung halten, so gibt es für die verzweifelte Zivilbevölkerung und jene, die ihnen helfen wollen offensichtlich keine Strategie. Wenn das elende Verrecken in den umlagerten Gebieten enden soll, braucht es mindestens humanitäre Korridore, über die Lebensmittel und medizinische Versorgung gewährleistet werden können (Carolin Ehmke, SZ 16.1.2016)

Deutschland täte gut daran, seine internationale Glaubwürdigkeit als Vermittler im diplomatischen Prozess nicht zu verspielen, sondern muss gerade jetzt durch militärische Zurückhaltung die eigene Stimme über die Konfliktlinien hinweg stärken. Jetzt muss es darum gehen, Finanzströme, Waffenzufuhr, neue Kämpfer und verdeckte Unterstützung aus der Region zu verhindern. Dabei muss die Errichtung von Schutzzonen für die zivile Bevölkerung und die Schaffung legaler Fluchtwege nach Europa von oberster Priorität sein.

Anrede,

Alle aktuellen Konfliktherde und regionalen Kriege zeigen, dass militärische Gewalt und Terror keine Sicherheit und keinen Frieden bringen.

Nur politische Lösungen können beides garantieren: Sicherheit und Frieden.

Der Weg richtige Weg lautet, den Terrorismus mit den Mitteln des Völkerrechts und des Rechtsstaates zu bekämpfen. Und viel wichtiger ist es noch, die Ursachen des Terrorismus zu überwinden, anstatt die Spirale der Gewalt weiter zu drehen.

Globale Gerechtigkeit schaffen und Brücken bauen für eine neue Kooperation zwischen Nord und Süd, zwischen "westlichen" und "islamischen" Gesellschaften sowie zivile Konfliktberatung, das sind die einzigen Alternativen zur Eskalation von Terror und Krieg.

Das kann und muss auf der lokalen Ebene beginnen. Der Druck von unten ist hierzu nötig. Wir fordern unsere Regierungen auf, friedliche Wege zur Konfliktlösung zu unterstützen!

Und wir erwarten die konstruktive Mitwirkung an einer nachhaltigen Weltwirtschafts- und Weltfriedensordnung, die Hunger und Krieg, Terrorismus und Fanatismus den Boden entzieht.

Krieg ist kein Naturereignis, sondern wird von Menschen geplant und gemacht. Also kann und muss er auch von Menschen verhindert werden.

Es gibt Alternativen zum Krieg!

Und zu diesem Zweck lasst uns zusammenstehen! Nicht als naive und blauäugige Pazifistinnen und Pazifisten, wie uns manche gerne abqualifizieren, sondern als realistische und hoffnungsvolle Menschenfreundinnen und –freunde.

Ich möchte mit ein paar Zeilen von Bertolt Brecht schließen:

*„Ihr, die ihr überlebt habt in gestorbenen Städten
Habt doch nun endlich mit Euch selbst Erbarmen!
Zieht nun in neue Kriege nicht, ihr Armen
Als ob die alten nicht gelangt hätten:
Ich bitte euch, habt mit euch selbst Erbarmen!“*

Freundschaft